

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 25 (1935)
Heft: 35

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basler Nachrichten

Troscht.

S'geit alls verby! het albe d'Muetter gseit
Und mit a üsem Chummer treit.
E chli Geduld! E chli Vertraue!
Uf eig'ni Chraft o wieder baue.

S'geit alls verby! dänk immer dra
Und louf nid no dem Schatte na,
Lue d'Sunne wartet scho uf di,
S'geit alls verby!

S'geit alls verby! Tue nid verzage.
Gott hilft a jedem Chrüz o trage.

I ghöre lang no hindedri

Der Muetter Troscht: S'geit alls verby!

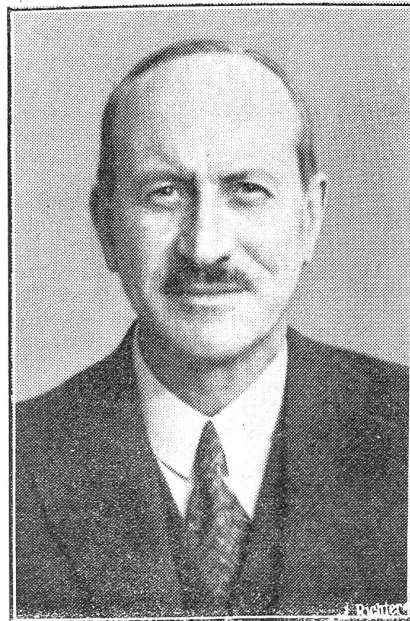
M. St.

Schweizerland

Der Bundesrat bezeichnede an den Weltkongress für Bausparfassen in Salzburg Minister Jäger in Wien als seinen Vertreter. — Als Erlahmann in die Preiskommission, an Stelle des zurückgetretenen Advokaten Beppo Lepori in Bellinzona, wurde Prof. Fulvio Bolla, Redaktor der „Gazetta Ticinese“ in Lugano, ernannt. — Dem Rücktrittsgesuch des schweizerischen Konsuls in Philadelphia, Jakob Knuip von Hefenhofen, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen. Mit der provisorischen Leitung des Konsulates wurde der Kanzler Maurice Rohrbach von Guggisberg betraut. — Ein Entwurf zu einer Uebereinkunft betreffend Besteuerung der Motorfahrzeuge zwischen der Schweiz und Belgien wurde gutgeheißen. — Einem Gesuch der österreichischen Regierung um Stundung der Annuitäten der Wiederaufbaukredite für die Jahre 1933, 1934 und 1935 wurde entsprochen. — Die Viertelsquote der Rohereinnahmen der Konzessionierten Spielfäle im Jahre 1934 im Betrage von Fr. 170,000 wurde dem Fonds für nichtversicherbare Elementarschäden zugewiesen. — Für die Verbesserung der Qualität der milchwirtschaftlichen Erzeugnisse wurde ein Kredit von 60,000 Franken bewilligt. — Die Vertreter des Bundesrates in der Verwaltungskommission des schweizerischen Fonds für Hilfe bei nichtversicherten Elementarschäden sind vom Bundesrat auf eine vierjährige Amtsdauer bestätigt worden. Es sind alt Nationalrat Jaton, Geometer in Morges, und Carlo Albisetti, Adjunkt bei der Direktion für Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei. — Die Fristen zur Bildung örtlicher Luftschutzorganisationen, die am 30. April ab-

gelaufen waren, wurden bis zum 31. Oktober verlängert. Hat ein Kanton keine oder keine genügenden Anordnungen innerhalb der festgesetzten Frist getroffen, so erläßt der Bundesrat vorläufig an Stelle dieses Kantons die notwendigen Anordnungen. Nötigenfalls kann der Bundesrat eine Kommission einsetzen, die ermächtigt ist, die zweckdienlichen Maßnahmen anzuordnen.

Die eidgenössische Postverwaltung hatte im Juli Fr. 12,372,000 Einnahmen und Fr. 10,371,000 Ausgaben. Vom 1. Januar bis 31. Juli war die Summe der Betriebseinnahmen Fr. 81,243,147 und die der Betriebsausgaben Fr. 72,028,147. Der Uberschuß von Fr. 9,214,833 ist aber nicht Reingewinn, davon kommen noch Schuldzinsen und Abschreibungen von Fr. 4,364,500 in Abzug. — Bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung ergaben sich im gleichen Monat Fr. 8,466,260 Betriebseinnahmen und Fr. 3,844,842 Betriebsausgaben. In den ersten 7 Monaten des Jahres betrug die Einnahmen Fr. 56,660,189 und die Ausgaben Fr. 25,783,798. Auch hier ist der Betriebsüberschuß von Fr. 30,876,391 kein Reingewinn, es müssen Fr. 29,873,300 zur Deduktion von Schuldzinsen und Abschreibungen verwendet werden. — Der Personalbestand zu Ende Juli war bei der Postverwaltung 16,248 (Zunahme 13) und bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung 4970 (Abnahme 138).



Dr. jur. Reinhold Furrer,
der neue Direktor des Zentralamtes für die internationale Eisenbahnbeförderung in Bern.

Heute, am 31. August, tritt Herr Emil Lohner, Direktor des Zentralamtes für die internationale Eisenbahnbeförderung, der die Altersgrenze erreicht hat, von seinem Amte zurück. Als Nachfolger hat der Bundesrat, wie wir in einer früheren Nummer schon meldeten, Herrn Dr. jur. Reinhold Furrer, Generaldirektor der schweizerischen Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung, bestimmt, der das Amt mit 1. September übernimmt.

Die Zahl der Auswanderer nach überseeischen Ländern betrug im Juli 91, gegen 61 im gleichen Monat des Vorjahres. Von Neujahr bis Ende Juli sind 640 Personen nach Uebersee ausgewandert, um 10 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Vor dem Bezirksgericht Kulm (Aargau) wurde kürzlich die Verlassenschaft der 81jährigen Frau Maria Hediger-Gautschi, die am 9. März gestorben ist, unter öffentlichem Inventar angetreten, wobei nicht weniger als 160 Erbberechtigte in aller Welt eruiert werden mußten.

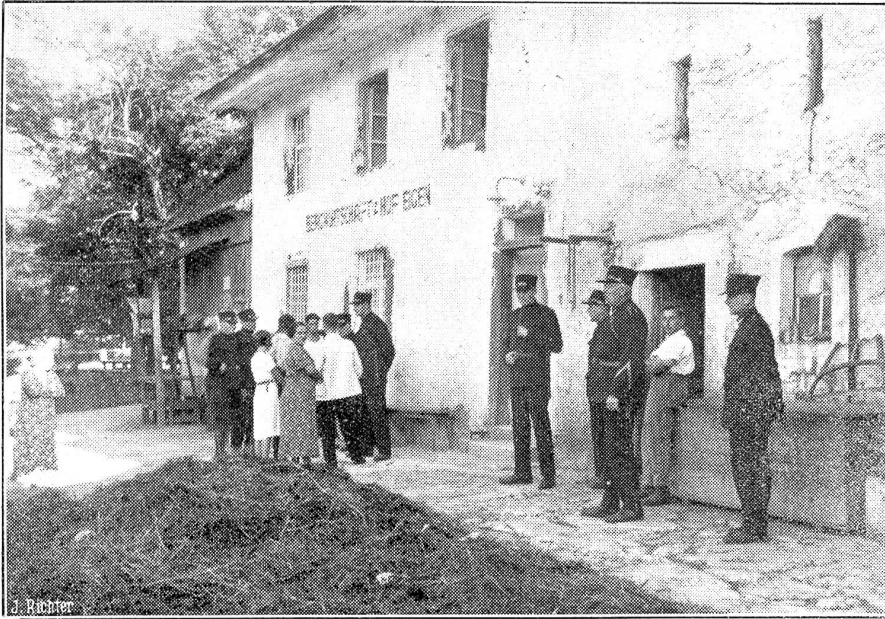
Der Regierungsrat des Kantons Baselstadt faßte den Beschluß, Erhebungen über die Zugehörigkeit von Staatsbediensteten zu ausländischen politischen Organisationen durchzuführen.

Am 23. August abends hätte in Genf eine Kundgebung der sozialistischen und kommunistischen Partei und des Gewerkschaftsbundes gegen den abessinischen Krieg veranstaltet werden sollen, die aber vom Bundesrat verboten worden war. Deshalb versammelte sich vor dem Gemeindefaal in Blainpalais eine große Menge um gegen den Beschluß des Bundesrates zu protestieren. Nach einer Rede des Anarchisten Tronchet zogen Gruppen mit dem Rufe: „Nieder mit Mussolini“, „Nieder mit dem Krieg“ durch die Straßen. Zwischenfälle kamen nicht vor.

In Angeli Custodi im Buschlaw wurde ein junges Fräulein von einer Kreuzotter gebissen. Man brachte sie sofort ins Spital, wo man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

In Le Locle starb im Alter von 77 Jahren Jacques Klaus, der ehemalige Direktor der Schokoladefabrik Klaus. Er gehörte auch dem Generalrat und dem Großen Rate an.

In Engelberg (Obwalden) wird der 25jährige Otto Bernhardt, Sohn des Photographen Bernhardt in Huttwil vermißt. Er unternahm eine Tour in das Gebiet des Titlis und wurde seither noch nicht gesehen, trotzdem sich schon mehrere Rettungskolonnen auf die Suche begaben.



Der Grellinger Milchkrieg.

Dem Besitzer des „Eigenhofes“, der zwar auf Solothurner Boden, doch in der Nähe des bernischen Grellingen gelegen ist, ist behördlicherseits die Milchlieferung einer Grellinger Genossenschaft untersagt worden. Da sich der Genannte nicht um das Verbot kümmerte, sahen sich die Kantone Solothurn und Bern genötigt, mit polizeilicher Gewalt Nachachtung zu verschaffen. So kam es dann, dass einige Tage ein ganzes Aufgebot Solothurner Polizisten das Hofgut besetzte, um den Abtransport der Morgen- und Abendmilch zu verhindern, während ein Aufgebot Berner Polizisten die besagte Milch beschlagnahmte und nach Grellingen transportierte. Unser Bild zeigt: Den von Solothurner Polizisten besetzten „Eigenhof“.

In Grellingen (Solothurn) entstand ein Milchkrieg, weil sich der Besitzer eines Hofes weigerte, seine Milch an die Milchzentrale abzuliefern und eine eigens zu diesem Zwecke gegründete Milchgenossenschaft belieferte. Da die Intervention der Solothurner Polizei erfolglos blieb, erschienen 10 bernische Polizisten, die die Milch beschlagnahmten und sie an die Zentrale abliefern. Nun hat aber die neue Genossenschaft, mit Sitz in Laufen, gerichtliche Klage gegen die Berner Polizei wegen Milchdiebstahls erhoben und die Angelegenheit dürfte wohl vor das Bundesgericht kommen.

In letzter Zeit kommen öfters italienische Deserteure in die Schweiz. So langten am 21. August drei aus Bozen stammende Deserteure nach St. Maurice und in Orsières befinden sich drei Italiener, die am 19. August in voller Ausrüstung mit Gewehr im Gebiet des Großen St. Bernhard die Grenze überschritten.

Die zürcherische Nationalratsdeputation dürfte im Herbst wohl viele neue Gesichter aufweisen. Ihren Rücktritt erklärten außer Professor Gasser noch Nationalrat Frand (Soz.) und Nationalrat Häberlin (freis.), der Nachfolger von Bundesrat Meyer. — Am 23. August abends wurde in einem Hausgang am Bahnhofplatz in Zürich der Buchhändler der Firma Schürch von zwei Männern überfallen und durch Schläge auf den Kopf betäubt. Als auf die Hilferufe des Ueberfallenen Leute herbeieilten, konnten sich die Attentäter zwar flüchten, doch liegt ihr genaues Signalement vor. — Auf seinem Gute in Hausen am Albis starb unerwartet der Winterthurer Großkauf-

mann Dr. h. c. Alfred Reinhart im 62. Lebensjahr. Er war als Kunstmäzen und auch durch sein Wirken auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und Wohltätigkeit sehr bekannt. Er war auch Ehrenpräsident und Vorsitzender zahlreicher kaufmännischer Körperschaften.

Bernerland

Der Regierungsrat beschloß, bezugnehmend auf die Inkraftsetzung des Gesetzes zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes im Staatshaushalt, daß die gegenwärtig gewählten Geschworenen ihr Amt bis zum Ablauf ihrer gesetzlichen Amtstätigkeit auszuüben hätten. 1938 werden dann die Neuwahlen nach den neuen Vorschriften durchgeführt. — Auf den 27. Oktober wurde die Wahl von zwei Amtsrichtern für den Amtsbezirk Büren, an Stelle des verstorbenen Adolf Schmutz in Dotzigen und des zurücktretenden E. Ruzbaum in Bütigen, angesetzt. — Als ordentlicher Professor an der philosophischen Fakultät I wurde auf dem Wege der Berufung, mit Amtsantritt auf den 1. Oktober, Dr. Albert Debrunner gewählt, zurzeit ordentlicher Professor in Jena. Der Lehrauftrag lautet auf indogermanische Sprachwissenschaft und klassische Philologie. — Zum ordentlichen Professor für das Fach der Physiologie an der medizinischen Fakultät wurde Dr. med. A. Fleisch, zurzeit Professor in Lausanne gewählt. — Als Zivilstandsbeamte wurden gewählt: Im Zivilstandskreis Bure Jules Bi-

querez, Sigrift in Bure, und im Zivilstandskreis Barmen Walter Heuert, Lehrer in Barmen. Beide Wahlen wurden bestätigt. — Die von der Kirchgemeinde Walperswil getroffene Wahl des Hans Theodor Venhard, Pfarverweiser in Walperswil, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt.

Auf dem Schulhaus Vedi bei Rohhäusern ließen sich am 10. August zwei Störche nieder und bereiteten während mehreren Tagen den Schulkindern große Freude.

Am 18. August konnte Frau Witwe Balmer, Birkin an der oberen Hauptgasse in Thun, in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag feiern. Sie steht auch heute noch ihrem Wirtschaftsbetrieb und Käsehandel vor.

In Hünibach bei Thun feierte letzte Woche Herr Chr. Baumgartner, der frühere Direktor der Strafanstalt Thorberg, seinen 70. Geburtstag.

Anlässlich des Gewitters, das sich am 19. August ob der Honegg entlud, schlug der Blitz im Schwand in Eriz in die Hochspannungsleitung und zerschmetterte sechs Leitungstangen, der Strahl fuhr der Leitung nach bis in die Niedermatt, wo eine Stange radikal geköpft wurde. Von hier aus fuhr der gleiche Blitz in den Stall des Daniel Käfliger und tötete eine an der Stallwand stehende Kuh, richtete jedoch keinerlei Gebäudeschaden an. — Bei Christian Lehmann schlug der Blitz in die Starkstromleitung, fuhr von dort in den Sauchefasten und traf einen Knaben, der am Sauchefasten stand. Der Knabe wurde betäubt, aber sonst nicht verletzt. — Auch sonst brannten im ganzen Eriz die Sicherungen durch, so daß das ganze Inner-Eriz die Nacht ohne Licht blieb. Auch der Telephonverkehr war bis zum Morgen unterbrochen.

Am 22. August wurde der fischreiche Glütschbach vom Hani bei Gwatt bis Uttigen anlässlich der alljährlichen Bachputzete so trocken gelegt, daß eine Menge Forellen zugrunde gehen mußte. Damit wurde auch ein großer Teil des Forellennachwuchses für das nächste Jahr zerstört. Der Schaden ist infolge ungeschickter Regulierung der Schleusen entstanden.

Am 24. August, gegen 2 Uhr morgens, ging über den Brienzergrat ein sintflutartiger Regen nieder. In Ebiligen, Oberried und Niederried mußte die Feuerwehr ausrücken. Am ärgsten hauste die Flut beim Hirscherengraben unterhalb Oberried, wo an 3000 Kubikmeter Geröll angeschwemmt wurden. Die Staatsstraße wurde auf 30 Meter Länge überflutet und die Kulturen zerstört. Der durchgehende Auto- und Wagenverkehr auf der rechtsufrigen Brienzerseeferstraße war bis abends unterbrochen. Auf der Alp Suls oberhalb der Isenfluh stürzten mehrere Stück Großvieh, vom Hagel aufgestört, über einen Felsen, wobei 2 Stück getötet wurden.

Die in Weihenbach (Simmental) verstorbene Privatierin Fräulein Magda

lena Müller hinterließ dem Bezirks-
spital Zweiflimmen einen Betrag von
500 Franken.

Bei der Pension „Alpina“ in Blau-
fenburg wurde eine Anzahl der schön-
sten Lärchenbäume, die eine Zierde der
Pension bildeten, von unbekannter Hand
nächtlich derart angelegt, daß sie tags
darauf beim ersten Windstoß umfielen.
Im ganzen wurden 14 Bäume ver-
nicktet.

Infolge eines Unwetters wurde am
25. August die Grimselfstraße bei
Guttannen in der sogenannten „Neh-
richt“, so verschüttet, daß sie bis zum
26. abends gesperrt werden mußte. Der
Postautobetrieb wurde durch Umsteigen
aufrechterhalten.

Gstaad ist im Begriffe, eine ägypti-
sche Sommerkolonie zu werden. Vor
vielen Jahren kam ein Juwelier namens
Naigar aus Kairo in den Bernerhof
in Gstaad, wo es ihm so gut gefiel,
daß er samt seiner Familie immer wie-
der kam. Heute wohnt die Familie, die
sich seither durch Söhne, Schwieger-
söhne, Töchter und Schwiegertöchter,
Enkel und Enkelinnen auf mehr als 50 Köpfe ver-
mehrt hat, im Palace-Hotel.

In Lüttschental bei Zweilütschinen
brannte infolge Blitzschlages das Wohn-
haus des Zimmermanns Gertsch voll-
ständig nieder. Die Bewohner mußten
durch vorbeifahrende Automobilisten erst
aus dem Schlafe geweckt werden. Die
Fahrhabe ging größtenteils verloren.

In Dießbach b. B. wurde das neue
Kinderheim, das aus der 1899 ver-
machten Stiftung Arn, die sich unter-
dessen auf Fr. 600,000 geäußert hatte,
gebaut wurde, eröffnet. An der Ein-
weihungsfeier hatte sich die Regierung
durch Regierungsrat Seematter vertreten
lassen. Die ganze Feier klang in einem
ehrenden Gedenken an den hochherzigen
Stifter Johannes Arn, einen Dieß-
bacher, der es in Amerika zu Wohlstand
gebracht hatte, aus.

Todesfall. In Oberhofen starb
84 Jahre alt Zimmerpolier Friedrich
Roth, der während mehr als 50 Jahren
im Baugeschäft fruchtig tätig war. Er
hatte am Kanalbau Thunersee-Inter-
lakon, am Bau der Grimselfstraße und
der Niesenbahn mitgearbeitet.

† Prof. Dr. Christian Moser, 1861—1935.

Am 8. Juli 1935 verstarb in Bern Prof.
Dr. Christian Moser, eine Autorität auf dem
Gebiete der Versicherungswissenschaft und des
Versicherungswesens. Der Verstorbene stammte
aus einfachen ländlichen Verhältnissen. Ge-
boren am 28. Oktober 1861 in Arni bei
Biglen, verlor er früh seinen Vater. Treu
half der junge Knabe seiner Mutter, der die
Sorge um drei unerwachsene Kinder und die
Last des zu bewirtschaftenden Bauerngutes ob-
lag. Nach seinem Schulaustritt trat der be-
gabte Moser ins Seminar Muristalben ein
und erwarb sich dort das Primarlehrerpatent.
Nach kurzer Lehrtätigkeit im Bramberg bei
Laupen bezog er die Universität Bern, um
sich dem Studium der Naturwissenschaften und
der Mathematik zu widmen. Schon in den
ersten Semestern zeichnete er sich durch selbstän-
dige wissenschaftliche Arbeiten aus und erfreute
sich unter dem genialen Mathematiker Ludwig

Schläfli eines fruchtbaren Studiums. Mit dem
Doktorexamen schloß er seine Studien ab, nach-
dem er sich vorher das Sekundarlehrer- und
Gymnasiallehrerdiplom mit Auszeichnung er-
worben hatte. Nach Studienaufenthalten in
Berlin und Paris habilitierte er sich 1887 als
Privatdozent an der Berner Hochschule für



† Prof. Dr. Christian Moser.

Mathematik und Physik, um sich später für
Versicherungsmathematik zu spezialisieren. Wäh-
rend 44 Jahren wirkte er als Forscher und
hochgeschätzter Lehrer an der bernischen Uni-
versität, zuerst 14 Jahre lang als Privat-
dozent, dann wiederum 14 Jahre als außer-
ordentlicher und vom Jahre 1915 hinweg wäh-
rend 16 Jahren als ordentlicher Professor für
Versicherungswissenschaft. Mit Erreichen der ge-
setzlichen Altersgrenze von 70 Jahren zog er
sich im Jahre 1931 von seiner Lehrtätigkeit
zurück, gefeiert von zahlreichen ehemaligen
Schülern, die ihrer Verehrung für den geliebten
Lehrer durch Uebergabe einer 500 Seiten um-
fassenden gedruckten Festgabe Ausdruck ver-
liehen. Die Universität Lausanne ehrte ihn
beim gleichen Anlaß durch Verleihung des
Ehrendoktors.

Die Tätigkeit als akademischer Lehrer war
bis über die Fünfzigerjahre hinaus nur ein
nebenamtlicher Teil von Mosers Wirksamkeit
im Dienste des Versicherungswesens. Bis zum
Jahre 1915, während vollen 25 Jahren, wid-
mete er seine Kräfte dem Bunde, zuerst (1891
bis 1904) als Mathematiker des Industrie-
departementes, dann (1904—1915) als Direk-
tor des eidg. Versicherungsamtes. Von seiner
Betätigung im Bundesdienst zeugen umfang-
reiche Denkschriften und Gutachten, die muster-
haften Jahresberichte des Versicherungsamtes,
das Bundesgesetz über den Versicherungsver-
trag, an dessen Fertigstellung er regen An-
teil nahm, sowie namentlich die Versicherungs-
kasse des eidg. Personals, die ihre Entstehung
und wissenschaftliche Fundierung vornehmlich
Moser verdankt. Auch sonst erwarb er sich blei-
bende Verdienste um das schweizerische Hilfs-
kassenwesen. Die musterhaften Statuten der
eidg. Kasse bildeten das Vorbild für zahlreiche
andere Kassen, so namentlich auch für die
Hilfskasse des bernischen Staatspersonals, deren
Gründung weitgehend mit Mosers Namen
verknüpft ist, ferner die Personalfürsorge-
kasse der Burgergemeinde Bern und viele an-
dere. An der Universität Bern verankert die
Akademische Witwen-, Waisen- und Alterskasse
der Professoren ihr Dasein und ihre erfreu-
liche Entwicklung dem Weitblick und dem sozialen
Sinn Mosers. Nicht weniger verdienstlich war
Mosers Tätigkeit bei der Krankenkasse für den
Kanton Bern, deren versicherungstechnische
Grundlagen er schuf und an deren Entwicklung

er durch langjährige Mitwirkung im Zentral-
vorstand in hohem Maße beteiligt war.

Mosers Name hatte im Versicherungswesen
internationalen Klang. Kein Wunder, daß ihn
der Völkerbund zu wiederholten Malen für
die Erledigung schwieriger Fragen auf dem
Gebiete der Sozialversicherung zu Rate zog,
so bei der Ausscheidung der Sozialversicherungs-
ansprüche in den abgetretenen Gebieten von
Elsas-Lothringen, Posen und Pomerellen so-
wie Oberschlesien.

Der Burgergemeinde Bern, in die sich Moser
schon in jungen Jahren aufnehmen ließ, diente
er jahrelang in wichtigen Kommissionen und
Ämtern, u. a. als Mitglied des Großen und
Kleinen Burgerrates. In der Bernischen und
Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft,
in der Vereinigung schweizerischer Versiche-
rungsmathematiker und der Mathematischen Vereini-
gung Bern wurden Mosers Verdienste durch die
Verleihung der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt.
Mit dem Tode Mosers hat ein reiches
Leben, ausgefüllt mit unermüdblicher Arbeit im
Dienste der Wissenschaft und der Öffentlichkeit,
ihre Erde gefunden. Moser war ein begeisterter
Vertreter der Mathematik und ein edler Men-
schenfreund; seine Wissenschaft erlaubte ihm,
ein Helfer von Tausenden und Tausenden von
Witwen, Waisen und Invaliden zu werden.
Die von ihm geschaffenen Hilfskassen werden
ein bleibendes Denkmal für ihn sein. W. F.



In der Stadtratssession vom
30. August wurden die folgenden Tra-
fanden behandelt: 1. Ersatzwahl in die
Gesundheitskommission; 2. Beitrags-
bewilligungen; 3. Abrechnung über die
Erstellung eines Schmutzwasserkanals
Muristraße-Wyßlochgut; 4. Entwässer-
ung und Weginstandstellungen im
Bremgartenfriedhof; 5. Instandstellung
der Fassade des Theaterdekorations-
gebäudes; 6. Erstellung einer Wasser-
speiseleitung in der Freiburgstraße; 7.
Verwaltungsbericht für das Jahr 1934.

Im Monat Juli belief sich der Ge-
samtlebenskostenindex in Bern
auf 135, womit er um 8 Punkte über
dem durchschnittlichen Lebensindex steht.
Auffallend ist der hohe Index für Miet-
zinsen in unserer Stadt, der mit 196
um 16 Punkte über dem Landesindex
steht.

Letzte Woche hielt die italienisch-
abessinische Schieds- und Schlichtungs-
kommission, die sogenannte Wal-
Wal-Kommission, ihre Sitzungen
im Bellevue-Palace ab. Unter anderem
wurden auch hohe italienische Kolonial-
beamte, Offiziere, Unteroffiziere und
eingeborene Soldaten der italienischen
Kolonialtruppen einvernommen. Die
Kommission verließ Bern am 25. Au-
gust abends, um sich nach Paris zu be-
geben, wo die Arbeiten fortgesetzt wer-
den.

Zur Bewichtigung von wegen der
teilweise übertriebenen Gerüchte über
Infektionskrankheiten in Bern
teilt der Stadtarzt mit, daß im Ver-
laufe der letzten drei Wochen gemeldet
worden sind: 4 Fälle von Paratyphus
und 4 Fälle von Kinderlähmung (dar-
unter je ein Verdachtsfall). Beim Para-
typhus liegt in drei Fällen die Infek-

tion auswärts. Bei einer Wohnbevölkerung von 120,000 Seelen kann da selbstredend keineswegs von einer Epidemie gesprochen werden. Sporadische Fälle von Infektionskrankheiten kommen jederzeit und in jeder Stadt vor. Die Gesundheitsbehörden haben alle wendigen Anordnungen getroffen und zu Befürchtungen ist kein Grund vorhanden.

In den 55 Hotels und Fremdenpensionen der Stadt stiegen im Juli 14,334 Gäste ab. Die Zahl der Uebernachtungen betrug 27,857. Diese Zahlen sind etwas niedriger als die des Vergleichsmonates im letzten Jahre. Aus dem Ausland kamen 6543, aus der Schweiz 7791 Gäste. Die Zahl der Gäste aus Deutschland, Italien, Oesterreich, England und den Vereinigten Staaten war größer wie im Juli 1934, die der Gäste aus Frankreich, Belgien und Holland geringer. Von 100 Betten waren durchschnittlich 40 besetzt, gegen 44,7 im Juli des Vorjahres.

Im Juli ereigneten sich in der Stadt Bern 64 Verkehrsunfälle, gegen 95 im Juli 1934. An den Verkehrsunfällen waren beteiligt: 65 Automobile, 9 Motorräder, 31 Fahrräder, 2 Straßenbahnzüge und 1 sonstiges Fuhrwerk. Getötet wurden 2 Personen, verletzt 32, darunter 3 Kinder unter 15 Jahren.

Am 23. August, vormittags 11 Uhr, defilierte die Berner Infanteriebrigade 7 auf dem Bundesplatz vor dem Kommandanten der 3. Division, Oberstdivisionär Pfist. Bundespräsident Minger war in Begleitung der Bundesräte Motta, Etter, Meyer Obrecht ebenfalls erschienen, ebenso der bernische Militärdirektor Joh. Zahlreich war das Publikum, das dem strammen Vorbeimarsch der Truppen höchste Anerkennung zollte.

† Friedrich Grunder,
gew. Weinhändler in Bern.

Am 28. April 1935 verstarb in Bern im hohen Alter von 83 Jahren der weit über unsere Stadtgrenzen hinaus bestens bekannte und allgemein beliebte und geachtete Weinhändler Friedrich Grunder.

Den Lebenslauf des Verstorbenen schilderte Herr Pfarrer Ransier an der Trauerfeier im Krematorium in zu Herzen gehenden Worten, er entwarf das Bild eines Menschen und Bürgers, der sich Zeit seines Lebens durch gewissenhafte Arbeitsleistung und getreue Pflächterfüllung auszeichnete und den wohl alle, die ihn kannten, mit Achtung und Verehrung in Erinnerung behalten werden.

Friedrich Grunder hat am Silvester, am 31. Dezember 1852, in der Farnern bei Niederscherli das Licht der Welt erblickt. Während seiner ersten Lebensjahre wurde er von seinen Großeltern erzogen, dann kam er zu einer Familie Spycher im Nied bei König, welcher er lebenslang ein treues Andenken bewahrt hat. Nach bestandener Schulzeit kam er zu dem Küfermeister Vetterli an der Mehlgasse in Bern in die Lehre. Als sein Lehrentmeister erkrankte, wurde dem jungen Lehrling die Führung aller Geschäfte eine Zeitlang ganz überlassen, so daß schon früh seine eigene Initiative geweckt wurde und sich entfalten konnte.

Zu seiner Weiterausbildung kam er dann nach Auvernier. Hier lernte er seine Lebensgefährtin, Fräulein Elisabeth Wenger, kennen,

mit der er sich im Jahre 1873 in Colombier vermählte. In seiner Gattin erhielt er eine Lebensgefährtin, die ihm in der Familie eine gute Mutter und im Geschäft eine wertvolle Stütze war. Aus der Ehe entsprossen im Laufe der Jahre 6 Kinder, 1 Sohn und 5 Töchter.



† Friedrich Grunder.

Ueber 20 Jahre lang war Vater Grunder als Küfer und Oberküfer im Kornhausstiller bei Herrn Rahm angestellt. Mit den Jahren wuchs der Wunsch in ihm, sich selbständig zu machen. Im Jahre 1894 übernahm er die Weinhandlung Kohler und später noch das Geschäft Rubi an der Marktgaße. Sein Geschäft stellte er auf eine absolut reelle Basis und dank seines unermüdblichen Fleißes und des großen Vertrauens, das er bei seiner Kundschaft genoß, brachte er es zu schöner Blüte und zu bestem Erfolge.

Es blieben ihm aber auch schwere Prüfungen nicht erspart. Im Jahre 1914 verstarb sein einziger Sohn an Typhus und im Jahre 1915 verlor er seine Gattin, die ihm so viele Jahre in treuer Mitarbeit zur Seite gestanden war. Nachdem er dann im Jahre 1924 selber eine Lungenentzündung durchgemacht, diese aber dank seiner kräftigen Konstitution ohne Nachteile überstanden hatte, entschloß er sich, auf das folgende Jahr von seinem Geschäft zurückzutreten.

Ein schönes Erlebnis war für ihn die Feier seines 80. Geburtstages, den er noch in voller Rüstigkeit im Kreise seiner Familienangehörigen erleben durfte. Noch in seinem hohen Alter unternahm Vater Grunder stundenlange Marsche und erfreute sich an der schönen Natur.

Im September letzten Jahres machte sich bei ihm ein Leiden bemerkbar; dazu kam dann dieses Frühjahr noch eine Lungenentzündung und am 28. April erlosch das Lebenslicht dieses tapfern, ausdauernden und edlen Kämpfers. Vater Grunder war in der Tat ein Mann eigener Kraft. Ehre seinem Andenken!

Sehr lebhaft war das Wochenende der vergangenen Woche, wurde doch am Sonntag um den Großen Preis der Schweiz für Automobile im „Bremser“ gekämpft. Samstag und Sonntag standen demgemäß auch ganz im Zeichen des Autos. Bei einbrechender Dunkelheit waren an beiden Tagen zu Ehren der Rennfahrer und Renngäste die öffentlichen Gebäude illuminiert und Münster und Bundeshaus erststrahlten im elektrischen Licht. In allen Restaurants herrschte lebhafter Betrieb.

Am 25. August konnte der bekannte Berner Zeichnungslehrer und Kunstmaler Christian Baumgartner, lebhaft beglückwünscht von seinen Schülern und Freunden, seinen 80. Geburtstag feiern und am 27. August feierte der Verleger des „Bund“, Fritz Boshon-Tent, seinen 60. Geburtstag. Herr Boshon ist auch Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Zeitungsverlegervereins und Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Depeschagentur. — Am 28. August feierte Herr Professor Dr. M. Stooß in voller geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Er ist der Sohn von Regierungsrat Siegmund Karl Stooß. Nach dem Tode des bekannten Professors der Kinderheilkunde und Chefarztes des Jenner-Kinderpitals, Prof. Rudolf Demme, wurde er zu dessen Nachfolger gewählt. 1919 wurde er Ordinarius und seit 1932 befindet er sich im wohlverdienten Ruhestande. Als Chefarzt des Jenner-Kinderpitals hat er sich unvergeßliche Verdienste erworben.

Am 22. August starb im Alter von 71 Jahren Architekt Albert Gerster. Die Stadt Bern verdankt ihm viel schöne Bauten in der Stadt selbst und auch in ihrer nächsten Umgebung. Von ihm stammt z. B. die deutsche Gesandtschaft, die Villen Dr. Mende, Rüfenacht-Küpper u. a. Er hat die halbe Spitalgasse umgebaut, das Bierjahreszeitenhaus erstellt, das Studerhaus, das Haus Büchi und das City-Hotel. Er leitete auch den Neubau des Kursaal Schänzli.

In der Nacht vom 26./27. August erlitt der kantonale Gewerbesekretär Dr. Kleinert in der Nähe von Bärtswil einen schweren Autounfall. Er stieß mit seinem eigenen Auto zuerst mit einem anderen Auto zusammen und prallte dann noch gegen einen Baum. Er erlitt innere Verletzungen und hat sieben Rippen und das Schlüsselbein gebrochen. Er wurde ins Burgdorfer Bezirkshospital verbracht.

Unglückschronik

In den Bergen. In Eschi bei Boltigen i. S. geriet beim Holzschlitteln der 68jährige Tagelöhner Jakob Tritten unter den Schlitten und blieb tot auf dem Platze liegen. — Im Gebiete des Schilthorns stürzte Fräulein Elsa Lott aus Zürich beim Grauseeli über einen ca. 10 Meter hohen Felskopf ab und erlitt einen Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde nach Müren gebracht und dann nach Zürich überführt.

Verkehrsunfälle. Am 23. August fuhr beim Nachmittagstraining auf der Autorennbahn im Bremgartenwald der deutsche Ersahrfahrer Geyer gegen einige Sandsäcke. Der Rennwagen brach buchstäblich entzwei. Geyer wurde mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen ins Spital verbracht. — Ansonst ereigneten sich in Bern in den letzten Tagen 11 Verkehrsunfälle, von welchen wir nur die bedeutenderen

bringen. Auf dem Bahnhofplatz kollidierte ein Lastwagen mit einem Motorradfahrer, der schwer verletzt ins Infirmitätsspital verbracht werden mußte. — Beim Bierhübeli stieß ein Radfahrer an ein Personenauto und mußte mit Kopfverletzungen in Spezialbehandlung genommen werden. — Auf dem Bärenplatz wurde eine 70jährige Frau von einem Radfahrer umgefahren und erlitt einen Beinbruch. Ihr Zustand ist besorgniserregend. — Vor dem Genferhaus erlitt der Motorradfahrer Willi Bachmann einen schweren Unfall und mußte ins Infirmitätsspital überführt werden. — In Koppigen wurde der 61jährige Spenglermeister Johannes Baumberger samt seinem Fahrrad von einem Auto überfahren und erlag den erlittenen Verletzungen. — In Schwarzenburg kollidierte der Zimmermann Weissen auf seinem Fahrrad mit einem Auto und wurde auf der Stelle getötet. — In Rothrist fuhr Gemeinderat Blüsch mit seinem Fahrrad gegen ein Auto und wurde auf der Stelle getötet. — Bei Merlisachen, in der Nähe von Rüschnacht am Vierwaldstättersee, ereignete sich am Donnerstag vormittag ein schweres Automobilunglück, bei dem die Königin von Belgien ums Leben kam. Zwei Automobile fuhren von Luzern nach Rüschnacht. Im ersten befand sich das belgische Königspaar und ein Chauffeur. Der König fuhr selber. Aus noch nicht abgeklärter Ursache fuhr der Wagen plötzlich über den Straßenrand hinaus in den See. Dabei wurde die Königin an einen Baum geschleudert. Sie erlitt einen Schädelbruch und starb. Der König erlitt verschiedene Verletzungen am Kopfe.

Kleine Umschau

Der Sommer nimmt nun wirklich und wahrhaftig Abschied von uns und er hat sich zu diesem Zwecke gleich das richtige Abschiedswetter mitgebracht. Die Wolken ziehen und der Wind rauscht durch die Blätter und dazu regnet's auch, was in Scheffels Trompetensied, so viel ich mich erinnere, nicht der Fall ist. Man sieht auch nur mehr ganz ausnahmsweise irgendein kleines Mädel mit blutten Armen und auch bei der sieht man die eigentlichen Arme vor lauter Gänsehaut nicht. Dafür kann man aber öfters gänzlich durchweichte Sandaletten und ganz durchnässte Strümpfe bewundern, was aber genau genommen doch mehr zum Bemitleiden als zum Bewundern anregt und zumeist etwas „hohlig“ aussieht.

Aber der Regen ist trotzdem oft auch dann noch nützlich, wenn er für die Landwirtschaft auch keine unbedingte Notwendigkeit mehr ist, besonders in Abessinien. Die starken Regenfälle, die lektzin dort wieder einsetzten und Straßen und Wege in Moräste verwandelten, verlängern so manchem armen Teufel das Leben doch wieder um ein paar Wochen. Denn von einer friedlichen Beilegung des Konfliktes sprechen nicht einmal die großangelegtesten Völkerbundsverehrer mehr. Sie trösten sich aber dafür mit den Lokalisierungsaussichten und sind meist schlecht auf die Abessinier zu sprechen, die doch ein klavenhaltendes, wildes, graujames, ungeschultes Volk sind, das froh sein sollte, wenn sich ein Kulturvolk die Mühe nehmen will, es auf eine höhere etfische Basis zu bringen und ihm, im Umtausch gegen alte Grammophonplatten und kitschige Filmrollen keine Bodenschätze und Erze wegnimmt. Lehr-

geld muß doch schließlich jeder zahlen und umsonst ist heutzutage nicht einmal der Tod. Bombenflieger und Tanks kosten doch eine Menge Geld und wenn Kultur nicht so teuer erkauf werden müßte, dann hätte sie überhaupt keinen so hohen moralischen Wert. Uebrigens scheint die Kulturverbreitung, trotz des Regens, wenigstens aus der Luft herunter, schon losgegangen zu sein, denn in den neuesten Depeschen vom „Friedensschauplatz“ steht schon von einer abgeschossenen italienischen Flugere zu lesen und auch davon, daß die Untertanen Haile Selassie sich im praktischen Luftschuß üben. Das heißt, sie lassen ihre Dörfer im Stia und flüchten sich in die Wälder. Also dürften sie auch den Satz: „Alles Gute kommt von oben“ schon begriffen haben.

Nun, wir haben ja vorherhand wirklich Wichtigeres zu tun, als uns um fremde Händel zu kümmern. Wir sind doch derzeit mitten drinnen in der „Tour de Suisse“. Und im heutigen Blatte — es ist Mittwoch — steht geschrieben, daß morgen die Tour de Suisse durch Bern durchkommen und daß ganz Bern heute schon vor Begeisterung fiebert. Da ich nun aber trotz Fieberthermometer keinerlei Temperaturerhöhung an mir konstatieren konnte, sondern eher ein gewisses Sehnen nach wolliger Unterwäsche verspürte, fragte ich zur Kontrolle meiner eventuell abnormalen Veranlagung, jeden mir begegnenden Bekannten nach seinen Körpertemperaturverhältnissen. Ich traf aber nirgends auf ein „Fieberdes“. Verständnis und eine Schöne fragte sogar etwas schnippisch, ob ich nicht wieder einmal einen Vogel hätte? Als ich ihr aber erklärt hatte, daß doch heute schon ganz Bern wegen morgen fieberte, gab sie mir den Rat, doch zum Arzt zu gehen, denn mit dem Paratyphus sei nicht gut Kirtschen essen und auch die Kinderlähmung grassiere dormalen wieder in der Stadt. Meinen Einwurf, daß ich mit meinem weißen Bart doch wohl schon gefeit von der Kinderlähmung sein dürfte, fertigte sie damit ab, daß auch Erwachsene von der Kinderlähmung ergriffen würden, die eben ihr kindliches Gemüt noch nicht abgestreift hätten. Und dabei lachte sie so spöttlich, daß ich es vorzog, mich rasch zu empfehlen. Aber im allgemeinen kommt es mir doch so vor, als ob die fiebernde Begeisterung für die 7tägige Pedalerei doch nur in den Köpfen der Sportredakteure steden würde. Und ich begreife das ja auch vollkommen. Jeder Zigeuner lobt sein Pferd und wenn es auch nur ein Velo ist.

Uebrigens wirbelte auch der „Radkulturfilm“, trotzdem es dabei keine staubaufwirbelnden Schleppleder zu sehen gab, mindestens in den Zeitungen viel Staub auf. Es gab da Einfender und Einfenderinnen, die mit Bibelstellen pro und kontra jonglierten und auch solche, die die Möglichkeit einer bekleideten Tugend rundweg abstritten, da eine solche ja doch keine Tugend, sondern nur Pruderie wäre. Auch gesundheitliche Gründe wurden massenhaft dafür angeführt und das Ganze artete derart aus, daß die Zeitungen schließlich selbst „Schluß mit der Radkulturdebatte“ erklärten. Aber auch der Natur scheint diese „Rückkehr zur Natur“ zu dumm geworden zu sein und sie arrangierte den großen Wettersturz. Aber, ohne mich für pro oder kontra festlegen zu wollen, muß ich doch offen erklären, daß ich mich derzeit höchstens dann für die unbedingte Rückkehr zur Natur begeistern könnte, wenn mich die Natur vorerst mit einem so weichen, warmen Graspelzchen ausstatten würde, wie meinen kleinen Kater.

Und die sogenannte „Wal-Wal-Kommission“ sagte auch zBärn im Bellevue-Palace. Und da sah man in den Straßen auch interessante, waschechte Afrikaner. Leider waren es nur lauter männliche Kolonialkrieger. Afrikanerinnen hätten mich unbedingt noch mehr interessiert, aber Frauenbataillone haben doch nur die Abessinier, und abessinische Zeugen waren überhaupt keine vor die Kommission geladen, denn die hätten am Ende gar noch irgendetwas ausgesagt,

was die Kommission in ihren Rechtsgefühlen hätte verwirren können. Ganz zufällig aber entzündeten die „Schwanzertärn-Pfadfinder“ um die selbige Zeit, als besagte Kommission im Bellevue tagte, in der Knabenziehungsanstalt Landorf in König ein „Lagerfeuer“ und da war ich als „alter Knabe“ natürlich auch dabei. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Zwischenfall von „Wal-Wal“ auf Pfadfinderart rekonstruiert. Zuerst wurde eine weiße Schnur gespannt und das war die Grenze. Dann kamen zwei lange, riedgrasbetränzte, in Leintücher gehüllte Abessinier steif wie Marabus daher und sie trugen zur Symbolisierung der Regenzeit große Regenschirme aufgespannt mit sich. Sie stolzierten gravitätisch an der Grenze auf und ab, wobei der eine zufällig der Grenze einen Gings gab. Auf das hin stürzten von jenseits der Grenze zwei temperamentvolle Italiener auf sie los und es begann eine regelrechte Boxerei. Nun legte sich aber auch der Völkerbund ins Mittel, der durch Dienstmannernützen mit der Aufschrift „Völkerbund“ exterritorialisiert war und mit dem Völkerbund rückte auch ein kleiner, stämmiger Kottkreuzler, mit einer kurzstielligen Kottkreuzfahne bewaffnet, auf, mit welcher er in den entstandenen Knäuel ganz zünftig hineinwetterte. Nach einer kurzen Keilerei löste sich der Knäuel plötzlich auf und stob nach allen Windrichtungen auseinander. Und so gab es weder Sieger noch Besiegte. Ich aber muß heute noch lachen, wenn ich dran denke, so drollig war die ganze Lagerfeuer-Epifode.

Und ich erlebte in dieser unserer traurigen Zeit noch etwas Lustiges. Kam da ein wunderschönes, kleines Fräulein zu mir in irgendeiner geschäftlichen Angelegenheit. Und als ich ihr ein Buch aus meiner Wertstätte — so habe ich nämlich meine Schreibstube in größenwahnsinniger Anwendung getauft — holte, kam sie mit. An der Schwelle aber stotzte die jedenfalls an einem sehr gepflegten Haushalt gewohnte junge Dame und sagte verblüfft: „Su, da gseht's aber gähnd us!“ Und das war unbedingt die prägnanteste Umschreibung für „Säuornig“, die ich je im Leben hörte.

Christian Uegguet.

Sport.

„Preis der Schweiz“ und „Tour de Suisse“,
Wunderschöne Dinge,
Ohne Sport das Leben heut'
Ueberhaupt nicht ginge.
Abgelenkt wird jedes Volk
Von der Wirtschaftskrise,
Drum ist „Sport“ und wieder „Sport“
Allerweltsbedürfnis.

Alles and're ist verhaßt
Kings in allen Landen,
Interesse ist für nichts
And'res mehr vorhanden.
Sport ist Trumpf im Süden, wie
Auch im hohen Norden,
Und der Schwerpunkt der Kultur
Liegt in Sportreforden.

Wo man was vertuschen will,
Macht man Olympiaden,
Alles sonst ist negativ,
Nur der Sport hat Faden.
Was es auf der Welt sonst gibt,
Alles ist verkleistert,
Keine Seele schert sich drum,
Nur der Spurt begeistert.

Dunkelmänner hie und da
Zwar im Trüben fischen,
Suchen in den Sportreford
Politik zu mischen.
Und die Welt macht fröhlich mit
Ohne viel zu ahnen,
Tanzt „Geschwindigkeitsreford“
Lustig auf Wulstane.

S o t t a.